Entwurf eines Gottesdienstes zum Welt-Alzheimertag 2026 (21. September) für Betroffene, Angehörige, Pflegende und die ganze Gemeinde[1]

[1] Plakat: © Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.; Illustration: U. Künnecke/Midjourney

VORBEMERKUNGEN

Motto

Demenz - (k)eine Frage des Alters

Seit 1994 gibt es den Welt-Alzheimertag. Seitdem wird in jedem Jahr am 21. September weltweit durch unterschiedliche Aktionen auf die Situation der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen hingewiesen.

Auch in Deutschland organisieren unterschiedliche Gruppen an diesem Tag oder während der angeschlossenen Woche der Demenz (21. September – 27. September 2026) vielfältige Veranstaltungen. Ziel ist es, die breite Öffentlichkeit für die Situation der 1,8 Millionen Demenzerkrankten und ihrer An- und Zugehörigen zu sensibilisieren. „Demenz – (k)eine Frage des Alters“ so lautet das Motto des diesjährigen Welt-Alzheimertages.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft schreibt dazu[2]: „Demenz? Das bekommen doch nur sehr alte Menschen.“ Diese Annahme hält sich hartnäckig. Tatsächlich sind die meisten Menschen mit Demenz über 65 Jahre alt, doch Demenzerkrankungen können auch in jüngeren Jahren auftreten. Darüber hinaus sind durch Partnerinnen und Partner, Kinder, Enkelkinder, Nachbarn sowie Kolleginnen und Kollegen Menschen eingebunden, die wiederum ganz unterschiedlichen Generationen angehören. Demenz kennt keine Altersgrenze!

Überall dort, wo Menschen aufeinandertreffen, können wir auch mit dem Thema Demenz in Berührung kommen. Dabei sieht man den Betroffenen ihre Erkrankung meistens nicht an. Einige sind jung, andere schon älter, manche sprechen klar, wirken selbstständig und fröhlich, andere wiederum einsam. Einige sind berufstätig, andere schon lange im Ruhestand. Manche Betroffene kümmern sich um minderjährige Kinder oder die eigenen Eltern, andere sind alleinstehend. Während sich die Demenz bei einigen langsam entwickelt, kommen andere schon bald nicht mehr ohne Unterstützung zurecht. Die Lebensrealitäten sind vielfältig. Doch wie gehen wir als Gesellschaft damit um? Sind wir bereit, Stigmata abzubauen, Verstehen zu wollen und Verständnis zu fördern? Eine Demenzerkrankung bedeutet nicht automatisch das Ende von Lebensfreude, Begegnungen oder gesellschaftlicher Teilhabe. Es liegt an uns allen, ein Umfeld zu gestalten, das respektvoll, offen und geduldig ist, in dem Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ohne Scham leben wollen.

Es ist nie zu früh, sich mit Demenzerkrankungen auseinanderzusetzen. Ein gesunder Lebensstil, soziale Teilhabe, geistige Aktivität und gute medizinische Vorsorge können das Risiko einer Demenzerkrankung positiv beeinflussen. Dabei stärkt Prävention nicht nur die eigene Gesundheit, sondern schafft auch Bewusstsein für das Thema.
Der Welt-Alzheimertag 2026 lädt unter dem Motto „Demenz – (k)eine Frage des Alters“ dazu ein, Demenz nicht als Phänomen zu betrachten, dass „irgendwann einmal“ andere betrifft, sondern als eine gemeinsame Aufgabe, die schon heute unser Zusammenleben prägt.

---

[2] Stellungnahme der Deutschen Alzheimer Gesellschaft zum Motto des diesjährigen Welt-Alzheimertages; vgl. https://www.deutsche-alzheimer.de/ueber-uns/welt-alzheimertag#c6376

Idee für den Gottesdienst

Anita Christians-Albrecht, Frauke Kesper-Weinrich

Ein bewusstes Hören auf den bekannten Text 1. Kor. 13 macht deutlich, wie stark dieser Text auch auf die Empfindungen von Menschen mit Demenz und ihrer Zugehörigen bezogen werden kann: *Wir haben kein klares Bild. Kann die Liebe wirklich langmütig und freundlich sein, wenn Demenz im Spiel ist? Bleibt sie?* Fragen, die viele Betroffene und ihre Partner*innen und Kinder beschäftigen und die gerade im Alltag eine große Rolle spielen. Die Pflege und Begleitung eines/r dementiell veränderten Angehörigen brauchen die Haltung der langmütigen Liebe; diese Liebe darf aber auch nicht zur Überforderung führen. Auf der anderen Seite wissen wir: *Das Herz wird nicht dement*. Liebe und andere Emotionen bleiben wichtig, auch in einer fortgeschrittenen Demenz.

Und auch der Trauerprozess beginnt, wenn eine Demenz vorliegt, oft vor dem eigentlichen Verlust eines Menschen. Es ist ein langes und schmerzvolles Abschiednehmen von dem vertrauten Menschen, von seinen Wesenszügen und Fähigkeiten und von vielen verschiedenen Emotionen begleitet.

Als Symbol für die langmütige Liebe um Umgang mit Menschen mit Demenz bietet sich das Herz an. Es steht für die Liebe zwischen den Menschen, aber auch dafür, dass Gottes Liebe unsere Liebe stärkt und stützt.

Als besonders sinnenfällig und erinnerungsträchtig erscheinen uns die Lebkuchenherzen, die es auf Jahrmärkten gab und gibt. Sie sollen als Zeichen der Liebe Gottes verstanden werden und sind der besondere Clou dieses Gottesdienstes.

Die **Lebkuchenherzen** sollen, so möchten wir es vorschlagen, allen Gottesdienstteilnehmenden einzeln mit einem Segensspruch umgehängt werden. Unser Vorschlag ist, dass die Vorbereitungsgruppe oder einzelne oder Gruppen der Gemeinde viele Lebkuchenherzen backen, verzieren und mit einem Band zum Umhängen versehen. Eine andere Möglichkeit wäre, einen Bäcker vor Ort mit einzubinden und für eine Spendenaktion mit Lebkuchenherzen für den Gottesdienst zu gewinnen. **Rohlinge** mit Löchern (ca. 12 cm; 25 Stck. ca. 20 € + Versand) kann man darüber hinaus im Internet bestellen und selbst beschriften (1 Eiweiß / 250 g Puderzucker).

Rezept für Lebkuchenherzen (12 Stück)

Bearbeitung, Probebacken und Foto: Frauke Kesper-Weinrich

Zutaten

100 ml brauner Zucker
3 TL Lebkuchengewürz
80 g Honig
80 g Zuckerrübensirup120 g Butter
500 g Dinkelmehl, Type 630
2 TL Weinsteinbackpulver
2,5 TL Kakao
1 Ei (Zimmertemperatur)
250 g Puderzucker
Lebensmittelfarbe

Zubereitung

100 ml Wasser, Zucker, Lebkuchengewürz, Honig und Zuckerrübensirup in einem Topf erwärmen, nicht kochen, bis sich der Zucker komplett gelöst hat. Den Topf von der heißen Herdplatte nehmen und die Butter einrühren.

Mehl, Natron und Kakao zusammen mit der Butter-Zucker-Mischung zu einem Teig verkneten. Den Teig für ca. 1 Stunde kalt stellen.

Backofen vorheizen (Umluft: 170 °C).

Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ausrollen und mit einem Ausstechförmchen Herzen ausstechen. Teigherzen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen, mit etwas Wasser bestreichen und kleine Löcher zum späteren Aufhängen ausstechen. Für ca. 15-20 Minuten backen. Komplett auskühlen lassen.

Ei trennen. Eiweiß und Puderzucker zu einer festen, zähen Glasur verrühren. Die Glasur mit Lebensmittelfarbe unterschiedlich einfärben. Mit einem Spritzbeutel auf die Lebkuchenherzen auftragen.

Die fertigen Herzen für ca. 12 Stunden oder über Nacht aushärten lassen.

MÖGLICHER ABLAUF DES GOTTESDIENSTES

Am Eingang

*Liederzettel werden verteilt; alle Gottesdienstbesucher*innen werden durch ein Team einzeln begrüßt*

Orgelvorspiel / Musik zum Eingang / evtl. Dat du mien Leevsten büst

Begrüßung und Einstimmung

Entwurf: Theresia Urbons

Herzlich Willkommen zum heutigen Gottesdienst hier in …

Wir freuen uns, dass Sie den Weg hierher gefunden haben und mit uns Gottesdienst feiern – einen Gottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz. Demenz ist ein wichtiges Thema angesichts der etwa 1,8 Millionen Demenzerkrankten in Deutschland. Hinzu kommen ihre Partner*innen, Kinder und Enkel, sonstige

Verwandte, Freunde und Nachbarn. Manchmal auch Kolleg*innen, sofern die Betroffenen noch im Beruf stehen, denn auch in jüngeren Jahren kann eine Demenzerkrankung auftreten. Menschen ganz unterschiedlicher Generationen sind von ihrem Auftreten betroffen. Demenz ist nicht als Phänomen zu betrachten, das „irgendwann einmal“ andere betrifft, sondern als eine gemeinsame Aufgabe, die schon heute unser Zusammenleben prägt.

„Demenz – (k)eine Frage des Alters“ so bringt das Motto des diesjährigen Welt-Alzheimertages die Situation auf den Punkt. Überall dort, wo Menschen aufeinandertreffen, können wir auch mit dem Thema Demenz in Berührung kommen. Dabei sieht man den Betroffenen ihre Erkrankung meistens nicht an. Einige sind jung, andere schon älter, manche sprechen klar, wirken selbstständig und fröhlich, andere wiederum einsam. Einige sind berufstätig, andere schon lange im Ruhestand. Manche Betroffene kümmern sich um minderjährige Kinder oder die eigenen Eltern, andere sind alleinstehend. Während sich die Demenz bei einigen langsam entwickelt, kommen andere schon bald nicht mehr ohne Unterstützung zurecht. Die Lebensrealitäten sind vielfältig.

Eine Demenzerkrankung bedeutet nicht automatisch das Ende von Lebensfreude, Begegnungen oder gesellschaftlicher Teilhabe. Gefühle bleiben erhalten und auch wenn die Erkrankten uns im weiteren Verlauf vielleicht nicht mehr erkennen, so kennen wir sie doch noch. Wir bleiben mit ihnen verbunden, können ihnen weiterhin unsere Liebe zeigen. Auch Liebe ist keine Frage des Alters und zeigt sich im offenen und geduldigen Umgang mit den Demenzerkrankten, in jedem Besuch, in jedem gemeinsam gesungenen Lied und in jeder freundlichen Geste.

In diesem Gottesdienst wollen wir miteinander singen und beten und uns von Gottes Liebe stärken lassen.

Lied: Dat du mien Leevsten büst

norddeutsches Volkslied, https://www.lieder-archiv.de/dat_du_min_leevsten_buest-notenblatt_300900.html

Dat du mien Leevsten büst, dat du woll weetst.
Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heetst;
kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heetst.

Kumm du üm Middernacht, kumm du Klock een!
Vader slöppt, Moder slöppt, ik slaap alleen;
Vader slöppt, Moder slöppt, ik slaap alleen.

Klopp an de Kammerdöör, faat an de Klink!
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind;
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind.

Kummt denn de Morgenstund, kreiht de oll Hahn.
Leevster mien, Leevster mien, denn musst du gahn!
Leevster mien, Leevster mien, denn musst du gahn!

Sachten den Gang entlang, lies mit de Klink!
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind;
Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind.

Psalmgebet (Psalm 36,6ff.)[3] im Wechsel

Entwurf: Elmar Trapp

A: Gott, deine Liebe ist überall.
Du bist sogar im Himmel treu.
Und du bist uns in den Wolken treu.

B.: Deine Gerechtigkeit ist überall.
Deine Gerechtigkeit ist groß wie ein Berg.

A: Deine Gerechtigkeit ist stark wie die wilde Flut.
Du hilfst den Menschen und den Tieren, Gott.

B: Deine Liebe ist für uns ein ganz besonderes Geschenk.
Wie sollen wir deine Gnade bekommen?
Uns fehlen dazu die Mittel.

A: Du gibst allen zu essen. Du gibst allen zu trinken.

B: Denn alles Leben kommt von dir.
Das Leben mit dir ist frisch,
wie das Wasser in einer Quelle.

A: Dein Licht leuchtet für uns
wie ein Nachtlicht in der Dunkelheit.
Du bringst das Licht auf unseren Weg.

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein

Text: Manfred Siebald (1973); **Melodie:** Kurt Kaiser (1969); EG 603, 1.2

1. Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise,
und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort,
hinaus in unsre Welt.

2. Ein Funke, kaum zu sehn, entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln stehn, die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt,
da bleibt nichts, was uns trennt.

Kyrie-Gebet

Entwurf: Elmar Trapp

Herr Jesus Christus, Du liebst uns so wie wir wirklich sind.
Herr, erbarme dich.
Du kennst uns von Anfang an.
Christus, erbarme dich.

---

[3] in Anlehnung an die ‚offene Bibel;
vgl. https://offene-bibel.de/wiki/Willkommen_bei_der_Offenen_Bibel

Herr Jesus Christus.
In hellen wie in dunklen Momenten stehst du an unserer Seite.
Herr erbarme Dich.

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein

Text: Manfred Siebald (1973); **Melodie:** Kurt Kaiser (1969); EG 603,3

3. Nimm Gottes Liebe an. Du brauchst dich nicht allein zu mühn,
denn seine Liebe kann in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben, und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Tagesgebet / Eingangsgebet

Entwurf: Elmar Trapp

Liebender Gott,
wir kommen immer wieder zusammen, um uns von dir stärken zu lassen.
Dein Wort ist uns Stütze und Licht. Deine Gegenwart wärmt und erfüllt uns.
Wir hoffen auf all die Zeichen deiner Zuwendung und deiner Nähe.
Deine Hingabe zeigt uns den Weg durchs Leben.
Du hörst niemals auf uns zu lieben.
So begleitest Du uns auf all unseren Wegen. Amen.

Lied: Das wünsch ich sehr

Text: Kurt Rose; **Melodie:** Detlev Jöcker; EG 608; 3 x gesungen

Das wünsch ich sehr,
dass immer einer bei mir wär,
der lacht und spricht:
"Fürchte dich nicht!"

Lesung: 1. Kor. 13

Entwurf: Anita Christians-Albrecht[4]

*Die einzelnen Sätze werden aus verschiedenen Ecken der Kirche von mehreren Sprecher*innen gelesen.*

Wenn ich die schönsten Worte sage,
aber sie sind lieblos gesagt,
dann sind sie nichts wert.

Wenn ich alles, was ich habe, verschenken würde.
Könnte aber anderen nicht zeigen, dass ich sie mag,
hätten wir nichts davon.
Die Liebe hat einen langen Atem.
Die Liebe ist geduldig.
Die Liebe lässt den anderen gelten.

[4] nach Regine Schindler, Stepan Zavrel: Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt.

Die Liebe tut Gutes.
Die Liebe achtet auf das Wohl des anderen.
Die Liebe ist nicht zornig.
Die Liebe verzeiht.

Die Liebe freut sich, wenn es dem anderen gut geht.

Wer liebt, hält viel aus.
Wer liebt, gibt nicht so schnell auf.

Die Liebe hört niemals auf.
Die Liebe ist die Grundlage unseres Lebens.
Die Liebe ist das größte Geschenk Gottes an uns Menschen.

Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne

Text und Melodie: Gert Fuster (1970); EG 611

Refrain: Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.

1. Streck dich ihr entgegen, nimm sie in dich auf.

2. Niemals wird eine Wolke zwischen dir und Gottes Liebe sein.

3. Gib diese Liebe weiter, auch an den, der sie nicht kennt!

Dialog-Predigt (Predigttext: 1. Kor. 13 i.A.)

Entwurf: Anita Christians-Albrecht

A: Frau Müller ist auf dem Schützenfest. Sie fährt Karussell und trinkt süße Limonade. - Ihre Tochter Petra sitzt im Seniorenheim neben ihrem Rollstuhl und wundert sich.[5]

B: Schützenfest, Jahrmarkt. Das ist bei mir auch lange her. Aber wenn ich daran denke, fühle ich mich zurückversetzt in schöne Sommerabende. Ich sehe das besondere Licht auf dem Festplatz, ich höre die Musik aus dem Zelt und das Kinderlachen vom Karussell und – ich rieche die gebrannten Mandeln.

A: Und mitten dazwischen dieser Stand mit Lebkuchenherzen. Große Herzen, verziert mit blauer, roter, weißer Zuckerschrift.

B: „Hab dich lieb." „Für meinen Schatz." „Für immer und ewig …" – so was steht da drauf, oder?

(B nimmt ein großes Lebkuchenherz in die Hand)

A: Ja, stimmt! So eins hatte Frau Müller als junges Mädchen auch. Davon gab's ein Foto in ihrem Zimmer. Frau Müller auf dem Schützenplatz. Lachend und stolz zeigt sie *ihr* Lebkuchenherz.

Vergiss mein nicht stand in roter Zuckerschrift auf dem Herz von Frau Müller. Hatte ihr wohl ein Junge aus ihrem Dorf geschenkt. Sie mochte ihn, und er sie anscheinend

[5] Der Einstieg ist bewusst gewählt worden, um deutlich zu machen, dass Menschen mit Demenz im Augenblick in einer anderen Realität sind als ihre Umgebung; bitte die beiden Sätze deutlich voneinander abgesetzt sprechen.

auch. Zumindest hat sie das Herz lange aufbewahrt. Bis es bröselig wurde und sich allmählich auflöste.

B: „Vergiss mein nicht." - Was für ein Satz. Passt auch zu unserem Gottesdienst zum Welt-Alzheimertag, oder?

B: Ja, passt zu dem, was viele erleben. Dass Namen verschwinden. Gesichter fremd werden, bekannte Wege in die Irre führen. Dass Menschen, die man liebhat, irgendwie verschwinden - wie hinter einem Schleier.

A: „Vergiss mein nicht." Das ist dann mehr als Jugendromantik und süße Zuckerschrift. Bei einer Demenzerkrankung geht es um den Alltag. Darum, sich täglich neu dafür zu entscheiden, jemanden nicht zu vergessen oder zu übergehen.

B: O ja, da fallen mir viele Beispiele ein: Die Tochter, z.B. die jeden Nachmittag nach der Arbeit ins Pflegeheim fährt. Müde. Mit einem Kopf voller eigener Sorgen. Und ganz schön traurig. Oft rollen ihr im Auto noch die Tränen über die Wangen, bevor sie wieder „stark" sein muss. Und dann begrüßt die Mutter sie und fragt: „Sind Sie die Schwester?" Und die Tochter lächelt und sagt: „Nein, ich bin Ihre Tochter." Zum zehnten Mal. Zum hundertsten Mal.

A: Ja, das tut weh.

B: Dieses Lebkuchenherz hier (*Herz hochhalten)* trägt die Aufschrift: ‚Für immer!'

Herzen mit dieser Aufschrift kaufen junge Paare oft auf dem Festplatz. Große Worte, Denn wir wissen ja: Kein Lebkuchenherz hält für immer. Es wird hart, bricht, wird gegessen oder weggeworfen. Und doch liegt in diesem Versprechen eine Sehnsucht: Dass die Liebe bleibt, auch wenn alles andere vergeht.

A: Was meinst du? Kann das bei einer Demenz auch so sein? Dass die Liebe bleibt, wenn alles auf einmal ganz anders ist? Liebe in Zeiten der Demenz ist ja kein Zuckerschlecken. Liebe wird anstrengend, wenn wir es mit einer Demenz zu tun haben. Irgendwie ist die Liebe nicht mehr da, erzählen mir einige Angehörige sogar.

B: Ja, es ist schwer. Aber ich habe das eben auch schon anders erlebt. Bei Herrn Sander z.B. Peter Sander besucht seine Frau Karin jeden Tag im Pflegeheim. Sie hat eine weit fortgeschrittene Demenz. Karin weiß nicht mehr, wer er ist. Und eines Tages fragt ihn seine Nachbarin: „Warum fährst du jeden Tag ins Heim, Peter? Sie erkennt dich doch gar nicht mehr."- „Das stimmt", antwortet er, „aber ich weiß noch, wer sie ist." Und er erzählt seiner Karin vom Garten und von den Kindern und Enkeln und macht ab und zu seine Witzchen – und sie ist glücklich.

A: Das ist Liebe, die bleibt. Da hast du recht!

B: Das erleben ja viele Angehörige: Mit jedem verlorenen Wort, mit jedem verwirrten Blick stirbt ein kleines Stück der gemeinsamen Geschichte.

A: Und doch stehen sie morgens wieder auf, kaufen ein, organisieren Arzttermine, kämpfen mit Formularen, pflegen, waschen, halten Hände.

B: Vielleicht ist Liebe mehr als gemeinsame Erinnerung. Vielleicht ist Liebe eher so etwas wie eine Entscheidung. Ein „Ich bleibe", auch wenn du mir deine Liebe nicht mehr zeigen kannst.

A: Vielleicht ist Liebe wie der Lebkuchenteig selbst – nicht die Zuckerschrift obenauf, die man sieht, sondern der gebackene Teig, das Innere, das trägt.

B: *Die Liebe ist langmütig und freundlich. Die Liebe hört niemals auf*. – steht schon in der Bibel, im ersten Korintherbrief: *Die Liebe hört niemals auf*. Alles andere wird

aufhören, steht da – Wissen, Erkenntnis, sogar Glaube und Hoffnung. Aber die Liebe bleibt.

A: Ja, das sind schöne Verse. Werden ja auch bei Hochzeiten gerne zitiert. Aber was bedeutet das für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen?

B: Na ja, im Grunde wird das betont, was wir alle doch tief in unserm Herzen wissen: Dass ein Mensch mehr ist als sein Gedächtnis. Dass seine Würde nicht daran hängt, dass er noch weiß, wie seine Enkel heißen. Seine Würde liegt darin, dass er von Gott geliebt ist.

A: Es ist wie bei Peter und Karin, oder? - „Aber ich weiß noch, wer er oder sie ist." – Das sagt Gott.

B: Gott hängt uns ein Herz um. Kein Lebkuchenherz, das irgendwann zerbröselt, sondern ein Herz, das ewig bestehen bleibt. Und darauf steht: Für immer.

(an dieser Stelle könnte B A das Lebkuchenherz umhängen)

A: Eine schöne Vorstellung ist das. Und weißt du, was ich glaube? Dass Gott mehr sieht als wir. Wir sehen das, was nicht mehr da ist: die Worte, die Erinnerungen, die Klarheit. Gott sieht das ganze Leben. Wenn er uns mit den Augen der Liebe ansieht, dann sieht er alles auf einmal: unser Lachen und unser Weinen, unsere Kraft und unsere Schwäche, das Helle in uns und das Dunkle. Alles, was zu uns gehört und je zu uns gehört hat, das sieht Gott. Gott sieht das junge Mädchen, das verliebt war und getanzt hat. Den Vater, der sein Kind auf den Schultern trug. Alles auf einmal.

B: Ja, Gott kann das, das denke ich auch. Für uns Menschen ist das aber ganz schön schwer.

A: Das stimmt, aber ich sehe so viel von dieser Liebe auch bei den Menschen. Wenn Hans mit seiner Mutter redet, z.B. „Wann kommt denn mein Mann nach Hause?" fragt sie immer wieder. Der ist seit zehn Jahren tot. Und Hans überlegt: Soll er die Wahrheit sagen – und seinen Vater immer neu sterben lassen? „Er ist gerade unterwegs", sagt er schließlich. „Und er denkt bestimmt an dich!". „Das weiß ich doch", sagt die Mutter und lächelt.

B: Ja, manchmal ist Liebe nicht die sachlich richtige Antwort, sondern die barmherzige.

Das folgende Beispiel kann auch weggelassen werden.

***B:** Mir fällt auch Herr Schulz ein. Er war sein Leben lang Schreiner. Jetzt sitzt er oft still im Gemeinschaftsraum, teilnahmslos. Redet kaum. Und dann ist eines Tages ein Tischbein locker. Eine Pflegekraft stellt den Tisch beiseite. Aber auf einmal steht Herr Schulz auf, kniet sich mühsam hin und dreht das Bein fest. Mit sicheren, geübten Bewegungen. Er sagt kein Wort. Aber in diesem Moment ist er ganz da. Und bekommt Applaus von allen Anwesenden.*

***A:** Auch das ist Liebe, finde ich. Ernst nehmen, was ein Mensch war – und noch ist.*

B: *Die Liebe ist langmütig und freundlich*. – Das hört sich so groß an. Das ist bei Angehörigen von Menschen mit Demenz aber alltäglich. Bei Lena z.B.: Ihre Großmutter nennt sie jedes Mal beim falschen Namen. Jedes Mal. Und Lena sagt dann: „Okay. Heute heiße ich eben Anna." Und gießt ihr Kaffee ein. Liebe besteht nicht darauf, erkannt zu werden.

A: *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.* Worte, Klänge und das Gefühl, dass da jemand bei mir ist – ich glaube, das bleibt. Was unsere Seele erreicht, geht nicht verloren. Auch nicht in einer Demenz.

B: Ich glaube, ich kaufe mir beim nächsten Schützenfest ein großes Lebkuchenherz. ‚Ich hab dich lieb' soll draufstehen. Und im Stillen höre ich dann Gottes Stimme: Ich

vergesse dich nicht. Ich bin da. Auch in den Momenten, in denen Du denkt: „Ich kann nicht mehr.“ Auch wenn Du Wut spürst oder Hilflosigkeit. Auch wenn Dir im Auto die Tränen über die Wangen rollen.

A: Ich schau noch einmal ins Seniorenheim, zu Frau Müller und ihrer Tochter: „Wie schön,“ sagt Petra Müller zu ihrer Mutter. „Ich fahre auch gerne Karussell. Und – erzählst Du mir, wer Dir das Lebkuchenherz auf dem Foto geschenkt hat?“

Amen.

Einspielen des Liedes: Du, du liegst mir im Herzen

Volkslied

Mögliche Einspiel-Version:

https://www.bing.com/ck/a?!&&p=e41c2ba71383d0520daf67e95a21a4619078f7bcd0f586beb0b45d8f26993cb9JmltdHM9MTc3MzEwMDgwMA&ptn=3&ver=2&hsh=4&fclid=0725d65b-b678-6f65-1bc7-c000b7ca6ee7&u=a1L3ZpZGVvcy9yaXZlcnZpZXcvcmVsYXRlZHZpZGVvP3E9ZHUlMmMrZHUrbGllZ3N0K21pcithbStoZXJ6ZW4mbWlkPUQ5REY0QUYwM0Q0MTY0MzQ1N0Q1RDlERjRBRjAzRDQxNjQzNDU3RDUmRk9STT1WSVJF

Noten:

https://www.liederkiste.com/index.php?e=du-du-liegst-mir-im-herzen&l=de#gsc.tab=0

Liedtext

Du, du liegst mir im Herzen,
du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin.

So, so wie ich dich liebe
so, so liebe auch mich.
Die, die zärtlichsten Triebe
fühle ich ewig für dich.
Ja, ja, ja, ja, fühle ich ewig für dich.

Doch, doch darf ich dir trauen
dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen
weißt ja, wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weißt ja wie gut ich dir bin!

Und, und wenn in der Ferne,
mir, mir dein Bild erscheint,
dann, dann wünscht ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.

Beim Leiserwerden des Liedes folgende Ansage:

Segen und Umhängen der Lebkuchenherzen

Weil auch Sie sich jeden Tag erinnern sollen an die langmütige und nie endende Liebe Gottes - und es bis zum nächsten Schützenfest vielleicht noch ein bisschen dauert, bekommen Sie nun von uns ein kleines Herz umgehängt. Ja, eigentlich hängt Gott Ihnen dieses Herz um und sagt: *Du bist mir wichtig. Auf meine Liebe kannst Du Dich verlassen. Für immer.*

*Lied wird im Hintergrund wieder eingespielt; dabei wird jedem/r Gottesdienstbesucher*in von mehreren Teamer*innen ein Lebkuchenherz umgehängt und der o.g. Segensspruch gesprochen.*

Gott sagt: Du bist mir wichtig. Auf meine Liebe kannst Du Dich verlassen. Für immer.

Ansagen / Abkündigungen

evtl. auch am Schluss, je nach konfessionellen und örtlichen Gegebenheiten

Lied: Freunde, dass der Mandelzweig

Text: Schalom Ben-Chorin 1942 nach Jeremia 1,11; Melodie: Fritz Baltruweit 1981; EG 620.

1. Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

2. Dass das Leben weiter ging, so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering, In der trübsten Zeit.
3. Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.

4. Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.

alternativ:

Lied: Ich lobe meinen Gott

Text: Psalm 9; Gitta Leuschner (1980), **Melodie:** Claude Fraysse (1976); EG 585; GL 400

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinen Namen.
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir! Halleluja!

Fürbitten

Entwurf: Dr. Maria Kotulek

Guter Gott. Du hast uns zugesagt, dass wir uns auf deine Liebe verlassen können.
In dieser Hoffnung bringen wir all unsere Bitten vor dich.

- Lass Menschen mit Demenz immer wieder spüren, dass sie geliebt sind.
  (Alle: Wir bitten dich erhöre uns)

- Schenke den Angehörigen die Gewissheit, dass sie von dir begleitet werden.

- Gib den Pflegenden und Betreuenden Geduld und Kraft, um bei Menschen mit Demenz die richtigen Worte und Gesten zu finden.

- Stärke in der Gesellschaft das Bewusstsein dafür, dass Menschen mit Demenz wertvoll und liebenswert sind.

- Führe alle Menschen, die verstorben sind in deine umfassende und ewig bestehende Liebe.

Denn du liebst die Menschen für immer und wir können uns auf deine Liebe verlassen. So bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. – Amen.

Und gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vaterunser gemeinsam gebetet

Schlussgebet

Entwurf: Elmar Trapp

Guter Gott, Deine Liebe ist gütig.
Sie hofft, sie glaubt, sie erträgt und sie verzeiht uns immer wieder.
Sie hört niemals auf. Du selbst bist diese Liebe.
Deine Liebe können wir erst vollständig sehen, wenn wir einmal Dich ganz sehen.
Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe, das sind Worte und Taten.
Wir können sie erahnen und spüren, wenn wir uns untereinander lieben.
Heute lassen wir uns hierin auf diesem Weg stärken und segnen. Amen.

Segen

Entwurf: Geertje Bolle

Geht in diesen Sonntag und in die Woche, die vor uns liegt, mit dem Segen unseres Gottes:

Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und schenke Euch und der ganzen Welt Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang (evtl. wieder Dat du mien Leevsten büst)

Weitere Lieder zur Auswahl

- Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324;
  auch zum 250. Todestag von Paul Gerhardt)
- Liebe ist nicht nur ein Wort (EG 613)
- Wo ein Mensch Vertrauen gibt (EG 604)
- Halte deine Träume fest (Lebensweise 24)
- Du bist da (Lebensweisen 53)
- Meine Hoffnung und meine Freude (Lebensweisen 60)
- Wo Menschen sich vergessen (Lebensweisen 85)
- Gut, dass wir einander haben (Manfred Siebald)

Gottesdienstversion für Pflegeheime

Entwurf: Frauke Kesper-Weinreich; Mette Gautier

(Glocken)

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung

Was wir uns gerne umhängen: Schals, Ketten, Brille, Schlüssel (demonstrieren) … Man will hübsch aussehen.
Manches will man nicht vergessen…
Heute geht es um etwas sehr Wichtiges, das wir nicht vergessen sollen: Dass Gott uns sein Herz „umhängt", uns immer nahe ist.

Lied: Gottes Liebe ist so wunderbar

Text: überliefert; **Melodie:** Rock my soul (in the bosom of Abraham)

1. Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar,
Gottes Liebe ist so wunderbar, so wunderbar groß.

Ref.: So hoch, was kann höher sein? So tief, was kann tiefer sein?
So weit, was kann weiter sein? So wunderbar groß.

2. Gottes Gnade ist so wunderbar ...
3. Gottes Treue ist so wunderbar ...

Gebet (frei)

Psalm 139,1-6 (Übersetzung: BasisBibel)

Herr, du hast mich erforscht und kennst mich genau.
Ob ich sitze oder stehe: Du weißt es. Meine Absicht erkennst du von fern.
Ob ich gehe oder ruhe: Du merkst es. Alle meine Wege sind dir bekannt.
Noch liegt mir kein Wort auf der Zunge, schon weißt du, Herr, was ich sagen will.
Von hinten und von vorn hast du mich umfasst und hast deine Hand auf mich gelegt.
Zu wunderbar ist dieses Wissen für mich.
Es ist mir zu hoch: Ich kann es nicht begreifen.

Lied: Nun danket alle Gott

Text: Martin Rinckart (1636); **Melodie:** Leipzig (1636), Johann Crüger (1647); EG 321 / GL 405

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott woll' uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heilgen Geist im höchsten Himmelsthrone,
ihm, dem dreiein'gen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Zwei Szenen

von zwei unterschiedlichen Personen gelesen

Sprecher*in
Im Alltag einer Pflegeeinrichtung gibt es immer wieder kleine Überraschungen. Sie zeigen, wie beständig die Liebe sein kann. Wir erzählen von Herrn Schulz und von Herrn und Frau Sander *(evtl. nur ein Beispiel nehmen).*

Mitarbeitende
Herr Schulz war sein Leben lang Schreiner. Jetzt sitzt er oft still im Gemeinschaftsraum, scheinbar teilnahmslos. Redet kaum. Eines Tages ist an einem der Tische ein Bein locker. Der Tisch wackelt. Eine Pflegekraft stellt den Tisch beiseite. Auf einmal steht Herr Schulz auf. Mühsam kniet er sich vor dem Tisch hin und dreht das Bein fest. Mit sicheren, geübten Bewegungen. Er sagt kein Wort. Aber alle spüren: In diesem Moment ist er mit seinem ganzen Herzen dabei. Ein Tischler mit Leib und Seele.

Angehörige
Peter Sander besucht seine Frau Karin jeden Tag im Pflegeheim. (Sie hat eine weit fortgeschrittene Demenz). Sie weiß nicht mehr, wer er ist. Aber er erzählt ihr vom Garten und von den Kindern und Enkeln und macht ab und zu seine Witzchen – und sie ist glücklich. Eines Tages fragt ihn seine Nachbarin: „Warum fährst Du jeden Tag ins Heim, Peter? Sie erkennt Dich doch gar nicht mehr.“- „Das stimmt“, antwortet er. „Aber ich weiß noch, wer sie ist. Und ich liebe sie für immer!“

Lied: Von guten Mächten

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944); **Melodie:** Siegfried Fietz (1970); nur Refrain, evtl. 2 x gesungen

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Lesung aus dem 1. Korintherbrief 13 (BasisBibel)

Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die Liebe ereifert sich nicht.
Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.
Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke.
Aber später werde ich vollständig erkennen,
so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.
Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei.
Doch am größten von ihnen ist die Liebe.

Lied: Von guten Mächten (s.o.)

Anspiel Frau Müller und Tochter
Im Seniorenheim: Tochter Petra sitzt neben dem Rollstuhl mit ihrer Mutter und wundert sich. Frau Müller ist in Gedanken auf dem Schützenfest. Sie bewegt sich, als ob sie Karussell fährt und Limonade trinkt. Offensichtlich hat sie gute Laune.

Tochter: Mutter, bist du auf dem Schützenfest? Auf dem Jahrmarkt?

Mutter: Ja! Es ist so schön! Ich fahre Karussell.
Riechst du auch die gebrannten Mandeln?
Die Tochter nimmt ein Foto zur Hand.

Tochter: Das bist ja du auf dem Foto – mit so einem großen Lebkuchenherzen!
Lecker! Was steht da drauf in Zuckerschrift?

Mutter: Da steht drauf: „Für immer!"

Ansprache

Der Friede Gottes sei mit euch allen! Amen.

Ein großes Lebkuchenherz mit Aufschrift „für immer" herumzeigen.

Ein Lebkuchenherz! Hatten Sie auch mal so eins?
Kurzes Gespräch mit den Teilnehmenden

Für immer! Frau Müller im Rollstuhl hat als Jugendliche solch ein Herz bekommen. Und sie hat es wohl lange aufbewahrt! Sie weiß es sogar heute noch!
Vielleicht hofft sie, dass die Liebe, die in diesem Herzen steckte, bleibt. Für immer!

Für immer. Das ist eine Sehnsucht in meinem Herzen: dass jemand mich liebt.

Für immer geliebt. Kann das auch so sein, wenn eine Krankheit, die Krankheit Demenz ins Spiel kommt? Wenn einer oder eine nach und nach viele Dinge und auch viele Menschen vergisst – so wie die Frau vom Anfang, die Frau Sander? Sie erkennt nicht einmal mehr ihren eigenen Ehemann, der sie täglich besucht.

Viele haben Angst, dass mit der Krankheit Demenz alles kaputtgeht, das ganze Leben, das vorher war. Zum Beispiel denkt so die Nachbarin von Herrn Sander: Sie fragt: „Warum fährst Du jeden Tag ins Heim, Peter? Deine Frau erkennt Dich doch gar nicht mehr."- Herr Sander ist schlagfertig: „Das stimmt", antwortet er, Meine Frau erkennt mich nicht mehr. Aber ich weiß noch, wer sie ist. Meine Liebe bleibt! Für immer!

Leicht ist es nicht, mit der Erkrankung Demenz zu leben. Kein Zuckerschlecken.
Es ist schwer, wenn man sich nicht mehr gut zurechtfindet. Wenn man dauernd etwas sucht und ständig fragen muss. Es ist schwer, immer wieder zuzuhören, immer wieder dieselben Fragen zu beantworten. Vielleicht fühlen wir uns hart und trocken, wie ein alter Lebkuchenteig.

Und auch Gott weiß, dass das ganz schwer für uns ist.

Aber Gott sagt auch immer noch: Ich weiß, wer du bist! Ich vergesse dich nicht. Ich bin da. Du bist mir wichtig. Auch, wenn du mich nicht erkennst.
Und auch gerade dann, wenn du denkst: „Ich kann nicht mehr.
Gott sagt: Auf mein Herz, auf meine Liebe kannst Du Dich immer verlassen.

Das heißt: Gottes Herz ist immer bei uns.
Sichtbar sich selbst das große Lebkuchenherz umhängen, damit herumgehen.

Gott zeigt uns seine Liebe. Das ist fast so, als ob uns Gott ein Lebkuchenherz umhängt mit Zuckerschrift: für immer! Amen.

Alle TN bekommen nun ein Lebkuchenherz umgehängt.
Dabei wird einer der obigen Sätze gesagt und das **Volkslied „Du, du, liegst mir im Herzen“** *eingespielt (s.o.).*

Gebet mit Vaterunser

Segen

Lied zum Mitsingen: Dat du mien Leevsten büst

Musik

(Glocken)

Der Gottesdienstvorschlag wurde erarbeitet von

Pfarrerin **Geertje Bolle** (Geistliches Zentrum Demenz, Berlin, Evangelische Kirche Berlin- Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Pastorin **Anita Christians-Albrecht** (Zentrum für Seelsorge und Beratung, Hannover; landeskirchliche Beauftragte für Altenseesorge, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers) – *Leitung und Koordination*

Sognepræst **Mette Gautier** (Viborgstift for kirkens demensarbejde, Skive, Folkekirken Dänemark)

Pastorin **Frauke Kesper-Weinrich** (Altenseelsorgerin im Kirchenkreis Hannover, Amtsbereich Mitte, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers)

Dr. Maria Kotulek (Pastoralreferentin; Fachreferentin für Demenz, Erzbischöfliches Ordinariat München)

Elmar Trapp (Pastoralreferent; Regionalbeauftragter für Altenheimseelsorge, Stadtdekanat Köln; Referent für die Qualifizierung ‚Begleitende in der Seelsorge', Generalvikariat Erzbistum Köln)

Theresia Urbons (1. Vorsitzende Alzheimer Gesellschaft Hannover e.V.)